

erbauen. Der hohe Chor hatte eine quadratische Gestalt von 8 Meter Seite und hatte an der Ostseite statt der Apsis jenen geraden Chorschluß, wie er bei den Cisterciensern üblich war. Zu beiden Seiten des hohen Chores befanden sich auch hier die in allen derartigen Klöstern vorkommenden vier Capellen, deren Zweck noch nicht ganz aufgeklärt ist, die aber jedenfalls zu den Privatandachten der Mönche benutzt wurden. Hier sind noch drei solcher Capellen vorhanden, da die vierte abgebrochen worden ist; sie sind eben so lang aber halb so breit, als das hohe Chor, mit einem halbkreisförmigen Tonnen-Gewölbe überspannt, sie enthalten in der Nähe der Ostseite in der südlichen Wand 1 Meter hoch über dem ehemaligen Fußboden kleine in Stein sehr zierlich gearbeitete Nischen, welche vermuthlich zur Einstellung eines Lichtes gedient haben müssen und wohl bei den Andachten der Mönche benutzt wurden. Ueber der einen Nische in der nördlichsten Capelle habe ich auch Spuren von Wandmalerei entdeckt und zwar waren dieselben mit rother Farbe auf den weißen Grund gemalt; es sind architektonische Verzierungen, die noch der romanischen Bauperiode angehören. Auch in den übrigen Theilen dieser Ueberreste der alten Klosterkirche sind noch Spuren von Wandmalerei und der inneren Dekoration sichtbar und geben uns höchst interessante Aufschlüsse über die einfache aber schöne Ausschmückung solcher Gotteshäuser. Die Wandflächen waren nämlich mit einem gelblich gefärbten Kalkmörtel überzogen, in welchem unregelmäßige Steinfugen nach Art des Bruchsteingemäuers eingetieft waren; die Pfeiler und Bogen dagegen bestanden aus dunkelrothen Kochlicher Steinquadern, die ohne Kalkmörtelverputz verblieben und deren Fugen mit einem weißen Gypsmörtel ausgefüllt worden sind.

An die Südseite der Kirche war der Kreuzgang angebaut und war mit diesem ein Brunnenhaus in Verbindung, wie es ja oft bei derartigen Anlagen vorkommt; das darinnen gewesene Brunnenbecken, von 2 Meter Durchmesser in Kochlicher Stein ausgearbeitet, liegt gegenwärtig auf dem Viehhof und wird als Tränke benutzt.

Oestlich vom Kreuzgange, einen rechten Winkel mit der Längsaxe der Kirche bildend, liegt ein großes langes Gebäude, welches, noch wohl erhalten, aus der alten Zeit herrührt; in demselben finden wir zunächst an die Kirche angrenzend einen kleinen überwölbten Raum und sodann den Capitelsaal, d. i. der Raum, in welchem die Mönche ihre Versammlungen und Berathungen abhielten. Unmittelbar schloß sich hieran das Refectorium oder der Speisesaal, beide sind große weite Räume, in deren Mitte aus Kochlicher Stein gearbeitete romanische Säulen stehen <sup>1)</sup>, welche die durch Kreuzgewölbe gebildete Decke tragen. Leider sind diese Säule in späterer Zeit durch Auffüllung des Fußbodens bedeutend erniedrigt worden, so daß jene

<sup>1)</sup> Siehe Fig. A.